



Betreibt seit 2015 an der Sydekumstraße 9 das Atelier Fette Typen: Barbara Brübach, die wie Johannes Gutenberg das Goldschmied-Handwerk gelernt hat, druckt auf ihrer alten Presse neben Texten auch Grafiken. FOTO: MICHAEL CASPAR

## Fette Typen an der Mauer

Barbara Brübach druckt noch so wie vor 100 Jahren

VON MICHAEL CASPAR

Hann. Münden – „Schön, dass Du in meiner Humorgruppe bist“, heißt es auf einer der Karten. Eine andere setzt den „Popo-lismus“ der Populisten deftig in Szene. Solche Typografien, also mit beweglichen Druckbuchstaben (Typen) gestaltete Werke, fertigt Barbara Brübach seit 2015 in ihrem Atelier Fette Typen an der Sydekumstraße 9 in Hann. Münden an. Während des Festivals können Interessierte das auch einmal selbst auf einer historischen Druckpresse ausprobieren.

„Erfunden hat den Druck mit beweglichen Metallbuchstaben der Mainzer Goldschmied Johannes Gutenberg Mitte des 15. Jahrhunderts, erläutert Brübach. Er löste damit eine Revolution aus – ähnlich wie das Internet von 1969 an. Vor Gutenberg war die Vervielfältigung von Schriftstücken ein mühsames Geschäft. Gebilde-

te Ordensleute schrieben Dokumente und Bücher in den Skriptorien, den Schreibstuben, der Klöster ab. Mit dem Druck ließen sich dann Texte schnell und vergleichsweise günstig kopieren, was die Verbreitung von Informationen ungemein beschleunigte. Brübach ordnet in ihrem Atelier die Buchstaben in einer speziellen Ablage, einem Winkelhaken, zu Worten. Hat sie eine Zeile voll, legt sie sie vor sich auf dem Tisch ab. So entsteht nach und nach eine Kolumne, eine Spalte. Sie werden miteinander auf der Druckplatte zu einer Seite verbunden. Auf sie übertragen im nächsten Schritt Rollen die Farbe. Dagegen presst die Kunsthandwerkerin ein Blatt Papier.

Die Druckmaschinen hat die Mündenerin teils gekauft, teils geschenkt bekommen, ebenso die beweglichen Lettern, die größtenteils wie zu Gutenbergs Zeiten aus Blei, teilweise aber auch aus

Kunststoff sind. Brübach besitzt zudem Klischees, Druckformen etwa für Abbildungen von Schleifmitteln eines Mündener Unternehmens oder Schuhen einer Fabrik.

„Durch die Beschäftigung mit dem Drucken haben sich mir viele Begriffe und Redewendungen erschlossen“, erklärt die Kunsthandwerkerin. Nach der Druckerpresse heißt die Presse, also die Zeitungen und Zeitschriften. Klischee bedeutet „Abklatsch“. Das Wort „abgenudelt“ leitet sich von der Nudel, dem Druckstock, her, der nach vielen Druckvorgängen verschlissen, abgenudelt, ist.

„Mein Interesse an selbst gedruckten Texten und Grafiken haben Lehrer während meiner Schulzeit geweckt“, erinnert sich Brübach. Nach dem Abitur lernte sie wie Gutenberg Goldschmiedin. „Dort habe ich das Zeichnen und Gestalten gelernt“, fasst die Mündenerin zusammen. Später begann sie Läden zu

planen. Mit dem Atelier hat sie sich ein zweites Standbein aufgebaut. „An die Räume an der Sydekumstraße kam ich durch einen Zufall“, erzählt Brübach. Als sie sich mit Freunden unterhielt, schnappte eine Frau auf, dass Brübach in der Innenstadt eine Druckerei gründen will. Die Zuhörerinnen, eine Hausbesitzerin, bot der Kunsthandwerkerin einen Besichtigungstermin an. Am nächsten Tag unterschrieb die Mündenerin den Mietvertrag.

Das Fachwerkgebäude ist 1680 direkt an die Stadtmauer gebaut worden. Sie ist im Haus – unverputzt – zu sehen. Permanent rieselt Sand herunter. Durch die dicke Mauer brachen die Hausbesitzer Fenster. Eins dient als Tür zum Dielengraben. Die Haustür ist in der Mitte durchgesägt und mit der oberen Hälfte unten wieder eingesetzt worden. So muss man beim Lüften nicht die ganze Tür öffnen.

# Festival durch Kinderaugen

## Mitmachangebot beim DKKD für den Nachwuchs und Familien

VON PETRA SIEBERT

Hann. Münden – Zwei Tage lang gab es im Zuge der DKKD-Veranstaltung Mitmachangebote an Familientagen. Für Kinder und Erwachsene war etwas dabei. Auch der neunjährige Hauke wollte sich mal umsehen, dazu hatte seine Oma einen Plan zu den interessantesten Aktionen zusammengestellt. Der erste Anlaufpunkt war Drachen basteln im Haus Lohstraße 3. Doch er wollte dann doch keinen Drachen basteln, schaute sich lieber die Skulpturen von Aron Schulze an. Begeistert war er von dem Ausstellungsraum mit dem glänzenden Fußboden.

Weiter ging's nach Gegenüber in das Haus Lohstraße 12. Dort wurde das Herstellen von Traumfängern angeboten.

Doch auch daran hatte Hauke kein Interesse, ihn beschäftigte das alte Gebäude, für ihn nicht vorstellbar, dass dort mal Menschen gewohnt haben. Jedes Zimmer schaute er sich an, und stellte viele Fragen wie beispielsweise, warum die Räume so niedrig sind, ob man dort überhaupt einen Fernseher aufstellen konnte und warum das Haus so verfallen ist.

Dann stand der Packhof auf dem Plan mit Porträtmalerei, Malerei mit Erden und Steinmetzarbeiten. Für Porträtmalerei ließ sich der Neunjährige nicht begeistern, aber das Malen mit Erden weckte sein Interesse.

Als die Künstlerin Christa Paetsch-Mönkeberg ihm dann erzählte, wo die Erden alle herkamen, unter anderem aus Hawaii, Südfrankreich, Italien, Steiermark und Dolomiten, war er ganz be-



Die Klöppelgruppe „Spitze im Team“ mit Carla Hutmacher, Cordula Prögrock und Barbara Corbet.

geistert. Doch dann lockte ihn Gekloppe in den Hof. Dort meißelte Michael Artmann eine abstrakte Skulptur aus Kalkstein. Dort hielt sich Hauke lange auf und löcherte den Künstler mit Fragen, der sich viel Zeit nahm und ihm zeigte, wie man meißelt. Als Hauke dann einige Abfallsteine mitnehmen durfte und Artmann ihm zeigte, dass man die ähnlich wie Malkreide benutzen kann, war die Begeisterung groß.

Im Rathaus war Kunst von Kindern zu betrachten. Die alte Werrabrücke im Stil der Impressionisten, die Herzogin Elisabeth à la Picasso, Schloss und Rathaus in bunter Pop-Art, das waren neben vielen weiteren Kunstwerken die Ergebnisse aus zwei Ferienwerkstätten, die in Kooperation mit der Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförde-

rung Südniedersachsen (GAB) im Haus der Nationen mit Grundschulkindern stattgefunden haben. Heimatliche Motive im Stil internationaler Kunst war das Motto. Und dann wurde eifrig gemalt, gezeichnet, getupft, geklebt, gebastelt.

Es war eine äußerst farbenfrohe Ausstellung, die auch Hauke beeindruckte. Ihm gefiel Mündens buntes Rathaus am besten. Zum Schluss des Rundgangs stand noch ein Besuch in der Blasius-Kirche an, denn er wollte sich die Orgel mal anschauen. Dann entdeckte Hauke drei Frauen, die Klöppelten. Das fand er so spannend, dass er genau erfahren wollte, wie geklöppelt wird und wie die dazugehörigen Klöppel hergestellt werden.

Die Frauen erzählten ihm, dass alle Klöppel gedreht



Kristina, Marieke und Frieda (rechtes Bild) haben sich einen Drachen gebastelt und das Papier noch zusätzlich bemalt.

FOTOS: PETRA SIEBERT

worden sind, genau auf die Belange dieser Handarbeit zugeschnitten. „Wenn ich groß bin, dann drechsle ich auch“, war sein Entschluss am Ende des Rundgangs.

## Denkmalkunst Lehrstunde in Geschichte

VON MICHAEL CASPAR



Wie eine Filmkulisse wirkt Hann. Mündens malerische Innenstadt auf mich. Einen Blick hinter „Bühnenbild“ kann ich beim Festival Denkmalkunst-KunstDenkmal werfen. Da gibt es einiges zu lernen.

So entstanden zum Beispiel die Häuser direkt an der Stadtmauer – etwa an der Sydekumstraße – erst relativ spät im Vergleich zu anderen der gut 700 Fachwerkhäuser. Lange Zeit wurde nämlich der Platz dort für die Anlieferung von Material und Gerätschaften benötigt, erfuhr ich im Gespräch mit Hann. Mündens langjährigem Denkmalfleger Burghard Klapp. Doch mit der zunehmenden Feuer-

kraft der Kanonen verloren die dicken Mauern, die vom Jahr 1200 an hochgezogen worden waren, an Bedeutung. Wie wenig die gut vier Meter hohe Befestigung noch taugte, demonstrierte Heerführer Johann T'Serclaes von Tilly den Mündenern während des Dreißigjährigen Kriegs auf schmerzhaft Weise. Seine Söldner schossen von der Tillyschanze aus Brechen in die Stadtmauer, stürmten zu Blutpfingsten 1626 die Ansiedlung und töteten mehr als 2000 Menschen. So wurde die Wehranlage aufgegeben. Geschichtsunterricht live in den Häusern an der Sydekumstraße. [mic@hna.de](mailto:mic@hna.de)